

Spielzeit 2021/22

6. Philharmonisches
Konzert

Grenzgänge



**Dortmunder
Philharmoniker**



**Minori
Tsuchiyama**

Grenzgänge

Di, 01.02.22

Mi, 02.02.22

20.00 Uhr
Konzerthaus Dortmund

Programmänderung

Das unter dem Titel „Jüdische Spuren“ geplante Konzert mit Werken von Gustav Mahler und Dmitri Schostakowitsch muss angesichts der Pandemieentwicklung leider entfallen. Stattdessen stehen nun zwei kleiner besetzte Werke auf dem Programm, die unserem Orchester das Spielen mit den notwendigen Abständen ermöglichen.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen einen genussvollen Konzertabend!

Ludwig van Beethoven

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

- I. Allegro ma non troppo
- II. Larghetto
- III. Rondo. Allegro

Pause (25 Minuten)

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

- I. Ziemlich langsam – Lebhaft
- II. Romanze. Ziemlich langsam
- III. Scherzo. Lebhaft – Trio
- IV. Langsam – Lebhaft – Presto

Anna Tifu

Violine

Dortmunder

Philharmoniker

Thomas Sanderling

Dirigat

tdo.li/philko6
#tdoPhilKo6

Sponsor der
Philharmonischen Konzerte

 **Sparkasse
Dortmund**

Bitte schalten Sie Ihre Handys aus und denken Sie daran, dass nicht akkreditierte Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts aus urheberrechtlichen Gründen untersagt sind.



6. Philharmonisches Konzert

Grenzgänge

Ludwig van Beethoven:
Violinkonzert op. 61

Besetzung

Solo-Violine,
Flöte, 2 Oboen,
2 Klarinetten,
2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauke,
Streicher

Dauer

~ 45 Minuten

Uraufführung

23. Dezember 1806,
Wien

„Man fürchtet aber zugleich, wenn Beethhoben auf diesem Weg fortwandelt, so werde er und das Publicum übel dabey fahren“, befindet die Wiener Theater-Zeitung im Januar 1807 über die Uraufführung von Beethovens Violinkonzert. Ein durchschlagender Erfolg war das Werk also zunächst nicht – ein Schicksal, das es mit zahlreichen Kompositionen teilt, die sich über den Rahmen des Gewohnten hinausheben.

In diesem Fall provozierten gleich zwei Aspekte: Mit etwa 45 Minuten dauert das Konzert doppelt so lange wie seinerzeit üblich und könne die Zuhörerschaft „leicht ermüden“, lautet die Kritik. Hinzu kommt, dass Beethoven seinem Solisten – bei der Uraufführung ist es sein Freund Franz Clement, der das eben erst fertiggestellte Werk quasi prima vista aus dem Manuskript spielt – kaum Gelegenheit zur virtuosenselbstdarstellung bietet. Im Kopfsatz setzt die Solovioline erst nach einer dreiminütigen Orchestereinleitung ein und muss sich, abgesehen von der Schlusskadenz, in eine eher sinfonisch gedachte Werkanlage integrieren. Hier ist ein neuer Solistentypus gefragt: Neben einer ausgefeilten Technik verlangt Beethoven auch das Verständnis kompositorischer Strukturen und großer musikalischer Ideen. Damit läutet er schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Geniekult der Romantik ein.

Neue Ideen transportiert auch die 4. Sinfonie von Robert Schumann, welche er 1841 als Geburtstagsgeschenk für seine Frau Clara schrieb. Ursprünglich sollte das Werk aus nur einem Satz bestehen und „Sinfonische Fantasie“ heißen – ein Formmodell, das in den folgenden Jahrzehnten groß in Mode kommen würde. Das Werk, welches nach umfangreichen Überarbeitungen 1851 erstmals veröffentlicht wurde, erhielt zwar schließlich doch den Namen und die Struktur einer konventionellen viersätzigen Sinfonie, jedoch gehen die Sätze allesamt fließend ineinander über, sodass ihre Grenzen verschwimmen und ein großer sinfonischer Fluss entsteht. In diesem greift Schumann die melodischen Hauptthemen mehrfach wieder auf, was die Geschlossenheit des Werkes unterstützt. Gekonnt wechselt der Komponist zwischen lyrischen und dramatischen Momenten, bevor sich die Musik auf der Zielgeraden zu einem energiegeladenen Finale steigert.

Robert Schumann:
Sinfonie Nr. 4

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Pauke,
Streicher

Dauer

~ 30 Minuten

Uraufführung

3. März 1853, Düsseldorf
(revidierte Fassung
von 1851)



Anna Tifu

Violine

Anna Tifu, Gewinnerin des George-Enescu-Wettbewerbs 2007 in Bukarest, gilt als eine der führenden Geigerinnen ihrer Generation. Geboren in Cagliari, begann sie im Alter von sechs Jahren unter der Anleitung ihres Vaters mit dem Geigenspiel. Im Alter von 11 Jahren gab sie ihr Debüt als Solistin mit dem Orchestre National des Pays de la Loire. Anna Tifu wurde von der Mozart Gesellschaft Dortmund gefördert und im Alter von 17 Jahren am Curtis Institute of Music in Philadelphia aufgenommen. Später erhielt sie ein Stipendium der Internationalen Musikakademie in Cagliari, um in Paris zu studieren.

Anna Tifu ist mit vielen der besten Orchester und Kammerensembles der Welt aufgetreten, darunter das Orchestra Nazionale di Santa Cecilia, das Orchestra Nazionale della RAI di Torino, Orchestra del Teatro La Fenice di Venezia, Stuttgarter Philharmoniker, George Enescu Philharmonic Orchestra und Radio Orchestra of Bucharest, Münchener Kammerorchester, Israel Philharmonic Soloists, Prague Chamber Orchestra, Orchestra Filarmonica del Qatar. Sie hat mit Dirigenten wie Gustavo Dudamel, David Afkham, Juraj Valcuha, Mikko Franck, John Axelrod, Christoph Poppen, Justus Frantz, Gèrard Korsten, Gabor Ötvös und mit Musiker*innen wie Maxim Vengerov, Yuri Bashmet, Giuseppe Andaloro, Pekka Kuusisto, Mario Brunello, Michael Nyman, Boris Andrianov, der Primaballerina Carla Fracci, dem Schauspieler John Malkovich und Andrea Bocelli zusammengearbeitet.

Zu den Höhepunkten ihrer jüngsten und kommenden Engagements gehören Auftritte beim Internationalen George Enescu Festival von Bukarest und eine Tournee in Russland mit dem Orchestra der italienischen RAI, ein Konzert mit Gustavo Dudamel und dem Simón Bolívar Orchestra und das Saisonöffnungskonzert am Teatro Carlo Felice in Genua, wo sie auf der berühmten Violine Guarneri del Gesù *Il Cannone* von Niccolò Paganini spielte. Vor kurzem gab sie mit dem italienischen Pianisten Giuseppe Andaloro ihr Debüt bei Warner Classics.

Anna Tifu spielt die Antonio Stradivari *Maréchal Berthier* ex Napoleon aus dem Jahr 1716, eine Leihgabe der Canale-Stiftung in Mailand.

Thomas Sanderling Dirigat

Thomas Sanderling kann auf eine mehr als 50 Jahre währende Karriere als gefeierter Dirigent zurückblicken, die ihn auf alle großen Podien der Welt führte. Unter seiner Leitung kamen etliche Instrumental- und Bühnenerwerke von Komponist*innen wie Schostakowitsch, Weinberg oder Gubaidulina zur Uraufführung. Seit dem Jahr 2017 ist er Chefdirigent des Novosibirsk Philharmonic Orchestra.

Thomas Sanderling wurde 1942 als Sohn des im Exil lebenden Dirigenten Kurt Sanderling im russischen Nowosibirsk geboren. Nach ersten Studien in Leningrad setzte er seine Ausbildung in Berlin an der Musikhochschule Hanns Eisler fort. Im Alter von 24 Jahren wurde er Musikalischer Leiter des Opernhauses Halle. 1978 machte ihn sein Debüt an der Wiener Staatsoper weltweit bekannt und läutete seine internationale Karriere ein, die ihn an so bedeutende Opernhäuser wie das Teatro La Fenice, das Bolschoi-Theater, das Mariinski-Theater, die Königliche Oper Kopenhagen sowie an die Staatsoper in Berlin, Hamburg und München führte. Im Jahr 2013 kürte die Zeitschrift Opernwelt die von ihm geleitete Produktion von Mieczysław Weinbergs *Der Idiot* (nach Dostojewski) zur Uraufführung des Jahres.



In zahlreichen Gastspielen leitete Thomas Sanderling renommierte Orchester in Wien und London, das Liverpool Royal Philharmonic Orchestra, die Tschechische Philharmonie, die bedeutendsten russischen Orchester, das Konzerthausorchester Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester in Deutschland, England, Italien, den Niederlanden und Polen sowie die Orchester in Dallas, Pittsburgh, Baltimore, Detroit, Vancouver und Montreal. Eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit der St. Petersburger Philharmonie, mit der er regelmäßig konzertiert. Das Osaka Symphony Orchestra verlieh ihm den Titel Ehrenmusikdirektor auf Lebenszeit.

Thomas Sanderling hat zahlreiche Werke auf CD eingespielt und dafür höchste internationale Auszeichnungen erhalten. Zuletzt wurde er gemeinsam mit dem Geiger Linus Roth und dem London Symphony Orchestra für ihre Aufnahme von Violinkonzerten Tschaikowskys und Schostakowitschs mit dem ECHO Klassik 2017 gewürdigt.

Besetzung

1. Violine

Alexander Prushinskiy
Bianca Adamek
Ilsaben Arndt
Andreas Greuer
Gesa Renzenbrink
Beata Weber
Joo Won Park
Honggyeong Kim *

2. Violine

Oleguer Beltran Pallarés
Renate Morocutti
Ulrike Grosser-Krotzinger
Björn Kuhlen
Martin Westerhoff
Vera Plum

Viola

Hindenburg Leka
Armin Behr
Juan Ureña Hevia
Zsuzsanna Lipták-Pikó
María Fernández Casado
Mijin Lee *

Cello

Emanuel Matz
Denis Krotov
Weimo Gao
Daria Gusakova

Kontrabass

Frank Kistner
Dirk Nolte
Manuela Uhlmann

Flöten

Felix Reimann
Sanja Vukadinovic *

Oboen

Birgit Welpmann
Stefanie Dietz

Klarinetten

Frauke Hansen
Martin Bewersdorff

Fagotte

Minori Tsuchiyama
Roland Grabert

Hörner

Jan Golebiowski
Gregor Fas
Ferenc Pal
Florian Winkelmann

Trompeten

Balázs Tóth
Florian Rast

Posaunen

Berndt Hufnagl
Johannes Leitner
Paul-Georg Galke

Pauke

Frank Lorenz

(Kurzfristige Besetzungs-
änderungen möglich)

* Praktikant*innen
in Kooperation mit dem



Orchesterzentrum|NRW

Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,
Theater- und Konzertfreunde
Dortmund e.V., Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Konzerthaus Dortmund,
Orchesterzentrum|NRW,
WDR 3 Kulturpartnerschaft

Impressum

Theater Dortmund
Spielzeit 2021/2022
Geschäftsführender Direktor:
Tobias Ehinger
Generalmusikdirektor:
Gabriel Feltz
Text und Redaktion: Kristina Pott
Gestaltung: Mohr Design
Fotos: Jürgen Altmann (Tsuchiyama),
Elisabetta Messina (Tifu), privat
(Sanderling)
Druck: Druck & Verlag Kettler
GmbH, Bönen
Redaktionsschluss: 25.01.2022



facebook.com/dortmunderphilharmoniker
instagram.com/dortmunderphilharmoniker
twitter.com/doklassik
youtube.com/dortmunderphilharmoniker

www.theaterdo.de

Ticket-Hotline
0231/50 27 222